

„Ruhig, Männchen, kusche dich!“ sagte sein Herr, und zeigte ihm den Prügel. Der Bär ließ auf diesen Zuruf den bewußtlosen Kilian los, und legte sich in die Ecke.

Man trug den halbtodten Kilian in das Haus, wo er sich jedoch halb wieder von seinem Schrecken erholte. Jetzt gestand er auch weinend, was er für eine böse Absicht gehabt hatte, und weil er durch die ausgestandene Angst schon genug bestraft worden war, so ließ ihn der Wirth mit einer wohlgemeinten Warnung gehen.

Im Laufe des Nachmittags nämlich war der fremde Mann mit dem Bären im Städtchen angekommen und im Hirsch eingelehrt; da aber der Wirth keinen Platz mehr hatte, so ließ er das Obst aus dem Gartenhause fortschaffen, um den Bären dort einzuquartieren. Hätte Kilian dieß gewußt, so wäre er gewiß nicht durch's Fenster hineingestiegen.

Sonderbar aber war es doch, daß Kilian von jetzt an alle tollen Streiche unterließ und ein recht sittsamer Knabe wurde.

71. Der Hund als Lebensretter.

„Was wollt ihr mit dem armen Thierchen anfangen?“ fragte Luise mehrere Knaben, die einen jungen Hund an Stricke einhersehleppten. Das Hündchen war plump und garstig von Gestalt und Farbe und winselte gar jämmerlich.

„Was wir mit dem Hunde anfangen wollen?“ erwiderten lachend die bösen Knaben. „Wir wollen ihm einen Stein